Natur, Landschaft, Boden

Autor(en): **Moser, Peter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **57 (2002)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-891661

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Natur, Landschaft, Boden

Diesen drei Themen sind die beiden ersten Stationen auf der Route Agricole gewidmet. Die Bauern und ihre Arbeit geraten unabhängig von ihrer Wirtschaftsweise immer mehr in Konflikt mit den Naturvorstellungen der übrigen Bevölkerung.

Natur ist in erster Linie das, was wir uns darunter vorstellen. Die Bilder, die wir uns von der Natur machen, verändern sich ständig. Heute wird das andere, also das, was als Erscheinung am Rande der menschlichen Kultur sichtbar wird, als Natur wahrgenommen. Je fremder ein Phänomen erscheint, umso natürlicher und schützenswerter kommt es uns vor, allerdings nur, solange es dank der Technik noch beherrschbar bleibt.

So betrachtet geraten die Bauern und Bäuerinnen, die nach wie vor weitgehend erneuerbare Ressourcen *nutzen*, in Konflikt mit ‚der' Natur. Und zwar unabhängig davon, ob sie konventionell oder biologisch wirtschaften. Deshalb herrscht heute in nichtbäuerlichen Kreisen ein stillschweigender Konsens darüber, dass ein Rückgang der landwirtschaftlich genutzten Fläche zu *mehr* Natur führt.

Von virtuellen Haustieren

Luchs und Wolf verkörpern heute das Natürliche. Ihre Verklärung in den Medien erfolgt aber nicht aus Interesse an ihrer Lebensweise. Sie sind als Projektionsfläche für die Sehnsucht nach Freiheit und Abenteuer der in städtischer ‚Sicherheit' lebenden Agglomerationsbevölkerung attraktiv. Auf eingängige Vornamen getauft und durch die konstante Überwachung mittels modernster Hightech-Geräte werden sie zugleich zum virtuellen Haustier für alle.

Viele Menschen in Randgebieten nehmen den Luchs nach wie vor als Raubtier wahr. Für sie bedeuten diese Tiere das Eindringen der Wildnis in die Zivilisation und stellen damit ihre eigene Zugehörigkeit zu dieser in Frage. Die Kritik an der Ansiedlung von Luchsen hat nicht nur etwas mit den Wildkatzen zu tun, sondern ist oft mehr eine Form von Protest gegen eine reale oder vermeintliche Fremdbestimmung auch in anderen Lebensbereichen.

Vom Landwirt zum Gastwirt

An der zweiten Station werden wir mit den Themen *Landschaft und Boden* konfrontiert.

Eine intensive ackerbaulich-viehwirtschaftliche Nutzung des Bodens durch die Bauernfamilien hat die von uns als schön empfundene *Kultur*landschaft hervorgebracht. Und strengste Bauordnungen früherer Jahrhunderte die heute als Baudenkmäler sorgsam gepflegten Altstädte.

Die liberalen Bauordnungen unserer Zeit jedoch haben dazu geführt, dass seit dem Zweiten Weltkrieg mehr Boden für Siedlungszwecke verbraucht worden ist als in der gesamten Siedlungsgeschichte zuvor. Der Prozess der Kulturlandschaftsbildung ist von der Nahrungsmittelproduktion abgekoppelt worden. Der Boden wird von einem grossen Teil der Bevölkerung nur noch als Erholungsraum und Landreserve für Freizeitaktivitäten (z.B. Golf) wahrgenommen. Aus dem Landwirt wird so langsam ein Gastwirt, der für seine landschaftspflegerischen Leistungen nicht mehr über den Preis der Produkte, sondern vom Staat direkt entschädigt wird.

Die durch vielfältige Nutzung bedingte Produktion komplexer Kulturlandschaften zerfällt immer mehr. Quasi kompensatorisch werden Elemente besonders attraktiver, aber akut bedrohter Kulturlandschaften wie Trockenmauern oder Wässermatten vor dem Zerfall geschützt und restauriert. Dieser im Rahmen einer Musealisierung der Kulturlandschaft sich vollziehende Prozess einer punktuellen Ökologisierung hat im Wesentlichen eine Zurückdrängung der Natur auf Oasen bei gleichzeitiger Aufgabe eines grossen Potentials für eine nachhaltige Nutzung erneuerbarer Ressourcen zur Nahrungsmittelproduktion zur Folge.

Peter Moser

Rigorose Bauordnungen früherer Jahrhunderte haben Stadt- und Landschaftsbilder hervorgebracht, die wir noch heute als schön und wohltuend empfinden, im Gegensatz zum heutigen oft chaotischen Durcheinander verschiedenster Baustile (Altstadt von Murten).